

Zum Jubiläum eine Mozart-Gala

„Live Music Now“ (LMN) bringt Musik zu den Menschen, die kein Konzert besuchen können, weil sie sich in Heimen, Krankenhäusern, Hospizen oder Gefängnissen befinden – als Hilfe und Trost, vielleicht sogar als Heilung. Dafür werden junge Musiker sorgfältig ausgesucht und auf die schwierige Aufgabe vorbereitet. Im letzten Jahr hat LMN Lübeck 103 Konzerte veranstaltet – eine enorme Arbeit. Nun wurde das zehnjährige Jubiläum mit einer Mozart-Gala in der MuK begangen, als Benefizkonzert, bei dem großartige Solisten und die Lübecker Philharmoniker, gefördert von der Philharmonischen Gesellschaft, zugunsten der guten Sache gänzlich ohne Gage auftraten. Aus London war die Ehrenvorsitzende Zamira Menuhin-Benthall gekommen, auf deren unvergessenen Vater Yehudi Menuhin die LMN-Idee zurückgeht. Sie sprach mit dem Klarinettenisten Reiner Wehle, der im Übrigen launig durch das Programm führte, sehr sympathisch über ihren Vater und die Hintergründe der so sinnhaltigen Arbeit.

In augenfällig jugendlicher Formation begannen die Philharmoniker am 18. Juni mit der Ouvertüre zu „Le Nozze di Figaro“, die GMD Ryusuke Numajiri tempobewusst nahm; die gefürchteten Tonwirbel schnurrten straff vorüber. Eine Rarität bildet die Konzertarie „Per questa bella mano“ KV 612, da sich zu dem ausgesprochen sonor gestaltenden Taras Konoshchenko der Kontrabass von Stanislav Efaev gesellte, der mit dem Vokalbassisten, nach schlicht kantablem Beginn, melodiose und hochvirtuose Dialoge einging. Konrad Elser tauchte das d-Moll-Klavierkonzert KV 466 in tiefsinnige, silbrig edle Atmosphäre, ließ das Figurenwerk unaufwendig perlen und hellte den Finalsatz auf. Die düstere, unruhig schweifende Atmosphäre blieb etwas unterbelichtet, zumal Numajiri beim Orchesterbeginn den Synkopen, Begleitung des leidenschaftlichen Themas, eine merkwürdig abgehackte Artikulation verpasste.

Charmant, hell und frisch spielte Elisabeth Weber das D-Dur-Violinkonzert KV 218. Sie gab der tiefen Lage instrumentale Wärme, schüttelte den sprudelnden Melodiefluss scheinbar unaufwendig aus dem Ärmel, brachte Temperament und Spannung ins Spiel – mit dem spürbar inspirierten Orchester funkelte ein fesselndes Klangbild. Und dann blies Sabine Meyer das A-Dur-Konzert KV 622 auf der tiefen Bassettklarinetten, wunderbar weich und klangschön vor allem auch im raffiniert ausschwingenden Piano, vollkommen ausgewogen im melodischen Figurenwerk. Das Adagio wurde zu einem klagenden Lied, das

entfalteten sich die rasanten Läufe in bestechender Perfektion. Die Philharmoniker unter ihrem Chefdirigenten trugen diese meisterhafte, nahezu vollendete Interpretation intensiv und erwiesen sich als Ensemble von Format. Starker Beifall für alle und viele schöne Blumensträuße.

Wolfgang Pardey